

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **6 (1951)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HÖCHSCHULEN — UNIVERSITÉS

Ernennungen. *Fribourg.* M. Dr. RENÉ LEBEAU, von Lyon, wurde auf Oktober 1950 als Nachfolger von Prof. Dr. P. GIRARDIN zum Extraordinarius für Geographie an der Universität ernannt. *St. Gallen.* Dr. OTHMAR WIDMER, Prof. an der Sekundarlehramtsschule und Dozent an der Handels-Hochschule, erhielt vom Hochschulrat den Titel eines Professors an der Handels-Hochschule verliehen.

LANDESPLANUNG — PLANISME NATIONAL

Zum Werk «Die Landesplanung im schweizerischen, englischen und französischen Recht»
VON WILFRIED SCHAUMANN

Wenn hier auf ein ausgesprochen juristisches Buch zur Landesplanung aufmerksam gemacht wird, so keineswegs mit der eine Zumutung bedeutenden Absicht, auch dem Geographen die Wichtigkeit der Beschäftigung mit planlich-rechtlichen Fragen nahezubringen. Das jüngst erschienene Buch von W. SCHAUMANN (Zürich 1950, Regio-Verlag, 332 Seiten) verdient vielmehr eine Anzeige auch an dieser Stelle, weil es in sehr aufschlußreicher Weise zwar vornehmlich rechtsvergleichend und rechtspolitisch die Gebietsplanung dreier Länder darstellt, aber dabei deren Gesamtprobleme so eindringlich beleuchtet, daß der Leser ein unmittelbares Bild von ihrem ganzen Wesen empfängt. Wenn es auch kaum generell so sein dürfte, daß, wie der Verfasser sagt, die Landesplanung bisher vor allem als eine «technische» Frage, als eine «Aufgabe der Architekten, Bauingenieure und Geographen angesehen» wurde (da sie doch ein das Leben des Menschen im weitesten Sinne berührendes Problem darstellt), so stimmt gewiß, daß die meisten, die sich mit ihr befaßten, in erster Linie diese technische Seite berücksichtigen — was kaum zuletzt ein Grund dafür war, daß die Aktion noch keine durchgreifenden Erfolge zu verzeichnen hatte. Umso begrüßenswerter ist, daß SCHAUMANN auch als Jurist sie zunächst in ihrer Gesamtheit zu erfassen trachtet und von dieser aus seine fachliche Stellungnahme formuliert. Diese setzt damit an, daß versucht wird, auf einer kritischen Skizzierung der Entwicklung der Landesplanung und ihrer Begriffsbestimmungen zu einer eigenen Definition zu kommen, die lautet: Landesplanung ist diejenige Planung und Gestaltung der Nutzung des Bodens in einem begrenzten Gebiet, die sowohl dem Individuum, als auch den menschlichen Gemeinschaften die beste Entwicklungsmöglichkeit sichern will. Von dieser sehr klaren Definition (die formal wie material freilich diskutabel erscheint, da weder Planung noch Gestaltung definiert ist und, sofern sie diese auf den keineswegs eindeutig fixierten «Boden» beschränkt, zu eng anmutet) aus unternimmt SCHAUMANN sodann, die Mittel zur Realisierung der Landesplanung zu analysieren, die er vor allem in privat- und staatsrechtlichen Verordnungen zur Nutzung des Bodens erblickt. Die Fülle der hierzu erbrachten Überlegungen und dokumentarischen Beweisführungen ist hier kaum andeutbar. Besonders bemerkenswert ist an ihnen die ruhigsachliche Art, mit der einerseits dargelegt wird, daß Landesplanungsideen in den untersuchten Ländern so gut wie immer gelebt haben, daß andererseits ihre Verwirklichung infolge mangelnder begrifflicher Klarstellung und Einsicht in die Notwendigkeit der Koordination individueller und kollektiver menschlicher Bedürfnisse und natürlicher Gegebenheiten stets — wenn auch nicht etwa in ruinöser Weise — scheitern mußte. Fürs Einzelne muß auf die Detailausführungen über Mehrwertausgleich, Bodenrecht, Baulandumlegung, Kompetenzenverteilung, Freiheitsrechte und Eigentumsgarantie, Nutzungsordnung, Zoneneinteilung und Rechtsschutz verwiesen werden, die jede für sich ein wertvoller Beitrag zur Lösung des Rechtsproblems der Gebietsplanung repräsentiert. Der Verfasser vertritt die Ansicht, «daß die föderalistische Ordnung die beste Form des menschlichen Zusammenlebens ist», was allerdings gesinnungsmäßig wie sachlich mehr oder weniger gleichgerichtete Individuen oder, wie SCHAUMANN betont, «ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Gemeinschaften» voraussetzt. Den entsprechenden sozialen Entwicklungsstand zu erreichen, dürfte indes ein Problem sein, «das nie eine abschließende Regelung finden kann, ... eine dauernde Aufgabe» bleiben wird. Zu ihrer optimalen Lösung aber mit seinem Buche nicht nur eine ausgezeichnete weiterführende Diskussionsgrundlage, sondern wegweisende Anregungen gegeben zu haben, darf W. SCHAUMANN mit Recht in Anspruch nehmen.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

BACHMANN, WERNER: *Der Einfluß von Bodenverbesserungen auf die wirtschaftliche Struktur eines Gebietes.* Untersucht am Beispiel des Stammheimertales im Kanton Zürich. Diss. Universität Bern 1950. Juris-Verlag Zürich. 166 Seiten, 2 Karten, 2 Abbildungen.

Das Schrifttum über das zürcherische Stammheimertal ist durch diese gründliche Dissertation wesentlich bereichert worden. Die Bodenverbesserungen — besser als Integralmelioration bezeichnet — bewirkten in den letzten Jahrzehnten in der Landschaft eine zunehmende Rationalisie-

rung und Intensivierung des Landbaus und eine vermehrte Leistungsfähigkeit der mittleren und größeren Landwirtschaftsbetriebe. Es ist das Verdienst des Verfassers, die Vorgänge in ihren Wechselbeziehungen dargestellt zu haben. Überraschend ist aber die Feststellung, daß die Melioration die Verminderung der bäuerlichen Bevölkerung nicht aufzuhalten vermochte. Leider werden die Ursachen nur gestreift und es ist zu bedauern, daß sich die Untersuchung über das Schicksal der Kleinbauern und den Einfluß der Integralmelioration auf die gesamte wirtschaftliche Struktur des Stammheimertales zu wenig ausspricht. H. HOFER

CASAL, GEORG: *Die bündnerische Wasserkraftnutzung*. Ihre Grundlage, Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung. Chur 1950. 107 Seiten, 3 Tabellen. Broschiert Fr. 7.50.

Der Kanton Graubünden verfügt über ca. 25% der ausbauwürdigen Wasserkräfte der Schweiz. Trotzdem beträgt seine heutige Leistung nur 10% der gesamtschweizerischen elektrischen Energie. Dieses Mißverhältnis zeigt sich deutlich im Vergleich mit dem viel leistungsfähigeren Kanton Wallis. Doch verfügt dieser über eine ganze Reihe günstigerer Voraussetzungen natürlicher und wirtschaftlicher Art, wie günstigere Transportwege und niedrigere Transportkosten, bedeutend stärkere Vergletscherung und damit besseren Ausgleich der jährlichen Wasserführung und viel größere Gefällsunterschiede auf engem Raum. Zudem fehlen Graubünden neben dem Holzverzuckerungswerk in Ems die einheimischen Großverbraucher elektrischer Energie, und die Bundesbahnen unterhalten hier keine eigenen Werke. Auch die ungünstigen Steuerverhältnisse wirken hemmend auf Industrie und Kraftwerksbau. Graubünden hat trotzdem seinen Rückstand teilweise aufgeholt, und seine Energieproduktion um 92% vermehrt (Schweiz 46%). Auch die noch brachliegenden Wasserkraftreserven sollen nach Möglichkeit genutzt werden, zum Wohle der bündnerischen wie auch der gesamtschweizerischen Volkswirtschaft. In seiner statistisch gut belegten, klaren entwicklungsgeschichtlichen Arbeit, gibt der Verfasser eine gute Übersicht über die heutige Situation und die Möglichkeit der Selbsthilfe für die Zukunft. H. BERNHARD

HILTY, HANS RUDOLF: *Sankt Gallen*, Schweizer Heimatbücher, Bd. 35. Bern 1950. Paul Haupt. 20 Seiten, 32 Tafeln, 1 farbiger Kunstdruck. Broschiert Fr. 3.50

Der Autor bietet nach einer knappen Skizzierung der Geschichte von Kloster, Stadt und Kanton St. Gallen, Charakterisierung von Geist und Wirtschaftsentwicklung, des st. gallischen Bürgertums, eine Reihe ausgezeichneter, größtenteils von ihm selbst aufgenommener Bilder der Stadt, ihrer Plätze, Gassen und stimmungsvollen Winkel, ihrer Prachtbauten, Denkmäler, und Erker, sowie der umgebenden Landschaft, eine wertvolle Bereicherung des Bilderschatzes unserer Heimat. O. WIDMER

HONEGGER, WALTER: *Die wirtschaftliche Entwicklung der Landgemeinde Hinwil*. Pfäffikon-Zürich

1950. Oskar Schellenberg. 181 Seiten, 24 Abbildungen.

Diese tüchtige Dissertation der Universität Bern ist weit mehr als eine Wirtschaftsstudie. Da sie, obschon knapp, auch die natürliche und gesamt-kulturelle Entwicklung des zürcheroberländischen Bezirkshauptortes in ihren Betrachtungskreis einbezieht und selbst die politische Gesinnung der Bevölkerung — die nicht allein das Wirtschaftsgeschehen sondern den ganzen Habitus einer Gemeinde bestimmt — streift, darf sie als Gemeindemonographie im umfassenden und besten Sinne des Wortes bezeichnet werden, die in vieler Hinsicht auch für den Geographen instruktiv ist. Ihr Akzent liegt titelgemäß auf einer Schilderung der wirtschaftlichen Gemeindeentwicklung, die aus einer wohl ursprünglich rein bäuerlichen — gewiß nicht zuletzt infolge ihrer Ernennung zur Bezirksmetropole 1831, deren Funktion etwas zu wenig gewürdigt erscheint, — zur betont gewerblich-industriellen Ortschaft (30% landwirtschaftlich, 49% gewerblich-industriell Tätige 1941) geworden ist, als solche jedoch eher negative finanzwirtschaftliche Schicksale hatte, wie der Verfasser in kritischen Streiflichtern feststellt. Als Gemeindegänger liegt ihm naturgemäß daran, daß sie sich in ein Positivum verwandeln, wozu er bemerkenswerte Ratschläge erteilt. Sie machen die ganze Studie zugleich zu einer wertvollen Grundlage ortsplanerischer und gestalterischer Maßnahmen. E. WINKLER

BARBIER, REYNOLD: *Les zones ultradauphinoise et subbriannonnaise entre l'Arc et l'Isère*. Mémoires pour servir à l'explication de la carte géologique détaillée de la France. Paris, Imp. Nationale 1948. 291 p., 62 fig., 3 pl., 5 cartes, coupes et panoramas géologiques, dont 1 en couleurs 1:50 000.

Ce gros Mémoire est une remarquable mise au point des travaux entrepris par les maîtres et les élèves du Laboratoire de Géologie de l'Université de Grenoble, dont l'auteur, sur la stratigraphie et la tectonique de la région savoyarde comprise entre les abords de Saint-Jean-de-Maurienne et Moûtiers, à l'ouest, la Zone houillère à l'est. La comparaison entre la 2^e édition de la Feuille No 179 de la Carte géologique détaillée de la France à 1/80 000 et la carte à 1/50 000 de R.B. montre combien, en vingt ans, la connaissance de ce secteur des Alpes a été renouvelée.

Comme dans les Préalpes vaudoises, c'est l'analyse des différents Flyschs qui a permis de pousser plus loin les discriminations régionales dans cette partie de la chaîne. La zone ultradauphinoise est le prolongement de la couverture sédimentaire autochtone des massifs cristallins externes (Massifs Centraux des géographes), mais elle a subi des décollements: de là l'écaille parautochtone du Mont Charvin, au S. de St.-Jean-de-Maurienne, et la grande écaille des Aiguilles d'Arves.

La zone subbriannonnaise, aux faciès de cordillère, riche en conglomérats dans la zone des Brèches de Tarentaise, aux faciès tantôt profonds, tantôt bréchoïdes dans la nappe du Pas du Roc,

appartient déjà à la région des nappes, à l'est du front pennique. La nappe du Pas du Roc aurait même, d'après l'auteur, émigré par écoulement jusqu'en Haute-Savoie, et les „klippes“ des Annes et de Sulens en représenteraient des lambeaux, isolés par l'érosion après la surrection des massifs cristallins externes.

L'ouvrage comporte enfin toute une série d'itinéraires géologiques, aubaine précieuse dans une région passablement compliquée. H. ONDE

BOSANGUET, MARY: *Ein Mädchen reitet durch Kanada*. Braunschweig 1950. Georg Westermann. 358 Seiten, 39 Abbildungen. Leinen Fr. 10.10.

Eine junge Engländerin verwirklicht einen wagemutigen Plan. Während in Europa die ersten Schrecken des zweiten Weltkrieges drohend die Zukunft verfinstern, reitet sie allein durch Kanada, in 18 Monaten von der pazifischen zur atlantischen Küste. Ein lebendiger Erlebnisbericht gestaltet denn auch in erster Linie dieses Reiterbuch, in dem menschlicher Wagemut und Unternehmungsgeist, gepaart mit einem unverwüchtlichen Pferdeinstinkt zum glücklichen Gelingen führen. Daneben hat die Autorin genügend Zeit zur beschaulichen Betrachtung von Land und Volk. Sie schildert die unendliche Weite des Raumes in seiner Monotonie und Vielgestaltigkeit, die Unbilden des gebirgigen Westens, die offene Prärie, die riesigen Wälder und die ungezählten Seen. Fast mit allen Volksschichten kommt sie in Kontakt. Engländer, Franzosen, Amerikaner, Russen und selbstverständlich auch Indianer kreuzen ihren Weg und alle werden sehr lebendig und anschaulich geschildert. So vermittelt das Buch ein recht eindrückliches Bild von der Schönheit und Eigenart Kanadas. H. BERNHARD

CORBETT, JIM: *Leoparden, die Mörder im Dschungel*. Aus dem Englischen übersetzt von C. Bach. Zürich 1950. Orell Füßli. 176 Seiten, 14 Abbildungen. Leinen Fr. 13.50.

Eine Jagdgeschichte, die sich im Quellgebiet des Ganges am Fuße des Nanda-Devi-Massivs abspielt. Die Ausführungen über die Untaten eines Leoparden und über die verschiedenen Unternehmungen, die schließlich zu seiner Vernichtung führten, vermitteln zugleich in unterhaltsamer Form einen Einblick in die Landschaft und ihre hinduistischen Bewohner. H. GUTERSOHN

ENDRISS, GERHARD: *Kleine Landeskunde des Regierungsbezirks Schwaben*. Schwäbische Heimatkunde 5. Bändchen. Kempten 1950. Heimatpflieger von Schwaben. 114 Seiten. Broschiert DM. 1.50.

Der um die geographische Landeskunde Süddeutschlands verdiente Verfasser zieht in dieser sehr klar geschriebenen Schrift eine erste Summe seiner fruchtbaren Arbeit zur Erkenntnis von Landschaft und Volk des dem Schweizer vertrauten Raumes zwischen Bodensee, Allgäuer Alpen, Schwäbisch-fränkischer Alb und Oberbayern. Er schildert ihn im Lichte seiner Kulturlandschaftsgeschichte als Gebiet alter Städte, Dörfer, Höfe, mannigfaltiger Landwirtschaft und Gewerbe und eines regen Verkehrs, als ein Gebiet, das vom Zauber mittelalterlicher Blüte noch heute belebt,

dank seiner großen Vielseitigkeit und landschaftlichen Fülle häufig und gerne aufgesucht wird. Damit bietet er nicht nur einen hübschen Einblick in ein anziehungsreiches Ländchen, sondern zugleich das Beispiel nachahmenswerter *Landbeschreibung*, der man namentlich im regionalen Teil gerne Ausweitung und Illustrierung durch treffende Karten und Photos wünschen möchte.

E. SCHWARZ

EVERS, W.: *Suomi - Finnland*. Stuttgart 1950. Franckh'sche Verlagshandlung. 167 Seiten, 30 Figuren, 48 Tabellen, 31 Abbildungen, 1 Karte. Halbleinen DM. 9.80.

Der Autor setzt sich zum Ziel, ein auf wissenschaftlicher Grundlage basierendes möglichst vielseitiges Bild von Finnland zu geben. Zunächst werden die Naturfaktoren beleuchtet, wobei besonders diluvialgeologische und morphologische Fragen anschaulich zur Darstellung gelangen. Der zweite Teil behandelt auf Grund bis 1947 reichender statistischer Erhebungen Volk, Siedlungen, Staatswesen und Kultur. Mit neuesten Angaben, die besonders der Darstellung der Nachkriegsentwicklung zugrunde liegen, wird im dritten Teil über Wirtschafts- und Handelsfragen dieses von jeher für seinen gesunden Staatshaushalt vorbildlichen Landes orientiert. Knappe Übersichten über die Einzellandschaften ergänzen die plastische Gesamtschilderung, die durch viele Illustrationen bereichert ist. Das im Rahmen der „Kleinen Länderkunden“ erschienene Buch kann warm empfohlen werden. F. DENZLER

HUBATSCHKE, ERIKA: *Almen und Bergmähder im oberen Lungau*. Innsbruck 1950. Buchverlag der Salzburger Landwirtschaftskammer. 96 Seiten, 64 Bilder, 3 Diagramme und Karten. Broschiert DM.

Als Schülerin des Geographen H. Kinzl und des Volkskundlers J. Wopfner in Innsbruck behandelt die Verfasserin ihr Thema lebens einheitlich und intensiv, umsomehr als sie selber jahrelang mit Bergbauern gearbeitet hat. Leider konnte sie in dieser Arbeit aus äußerlichen Gründen ihre ungewöhnlichen praktischen und theoretischen Kenntnisse der Probleme der Alpwirtschaft und des gesamten Alpwesens nicht vergleichend auswerten. Das engbegrenzte Untersuchungsgebiet, ausgezeichnet durch Höhenlage, Verkehrsabgelegenheit und „sibirisches“ Klima, zeigt den typischen, seit der Mitte des letzten Jahrhunderts deutlich werdenden Rückgang in der Nutzung von Alpweiden und Bergmähdern, die „Höhenflucht“ und die möglichen Gegenmaßnahmen. Die präzise geschilderten und bebilderten Arbeitsvorgänge und Geräte, besonders bei der Berghewegung ergeben manche Ähnlichkeit mit unseren Verhältnissen. Das Buch, reich an gutgesehenen Einzelheiten, ist ein wertvoller Baustein im Mosaik alpiner Lebensformen und Kulturkreise. R. WEISS

HUMMER, DR. SIEGBERT: *Namenkarte von Tibet*. Karte und 4 Blatt Erläuterungen. Kopenhagen 1950. Ejnaar Munksgaard. Dän. Kronen 12.—.

Die Arbeit stellt den ersten Niederschlag einer Sichtung tibetanischer Ortsnamen in tibetanischer

Rechtschreibung dar, verbunden mit Vorschlägen für spätere Erweiterungen. Eine geographische Interpretation der Ortsnamen fehlt, sodaß der Wert der Arbeit für Geographen geringer als für den Sprachforscher ist. Vom praktischen Gesichtspunkte gesehen kann man sich auch fragen, ob eine (philologisch noch so richtige und begrüßenswerte) Rechtschreibung, die mit der konventionellen Schreibweise in Widerspruch steht, große Vorteile bietet. Als Beispiel sei angeführt, daß der Minya Konka (Imhof) oder Minya Gongkar (Heim) in der Karte als Mi-njag-gangs-dkar geschrieben wird. Dem Spezialisten dagegen wird die genannte Karte eine reiche Fundgrube sein.

H. BÖESCH

NAHRSTEDT, CARL: *Ewiges Spanien*. Am Rande Europas. Bielefeld 1950. F. Eilers Verlag. 150 Seiten, 10 Tafeln. Halbleinen DM. 8.—.

L'Europe a-t-elle jamais compris le peuple espagnol? Il vit en marge des Nations-Unies et, pour un peu, s'il n'y avait une Amérique latine, en marge de l'humanité. L'Espagne y perd, l'humanité plus encore. C'est à réhabiliter cette «Ibérie», faire connaître les conceptions de vie et la mentalité de l'indigène que s'emploie l'auteur, dans un ouvrage dont le titre résume parfaitement sa pensée. Pour avoir passé trente ans de son existence au-delà des Pyrénées, Nahrstedt s'est acquis le droit de parler de l'Espagne. Son plaidoyer se décompose en tableaux nuancés, chacun constituant un morceau de vie du peuple qu'il aime: Talgo (le nouveau train léger), les deux Ibères (celui du littoral et celui des plateaux), le pont (entre Nord et Sud), Juan-Carmen, la guerre civile, Bellas Artes, Prose et poésie. Au-delà des mers, la Nouvelle-Espagne, esquisses espagnoles, romancées, le tout émaillé de citations en langue espagnole. L'auteur atteint son but: il nous rend plus proche un peuple déjà si sympathique au premier contact.

CH. BURKY

OSTER, ERICH und KAYSER, KURT: *Die große Randstufe auf der Ostseite Südafrikas und ihr Vorland*. Hannover 1949. Geographische Gesellschaft. 292 Seiten, 107 Bilder, 9 Karten.

Die große Randstufe, in der das Binnenhochland Südafrikas zur Küstenabdachung abfällt, wurde einst als Abbruch angesehen, hat sich aber längst als Piedmontstufe herausgestellt. Die Verfasser haben sie besonders im Osten eingehend bereist und untersucht. Von Transvaal bis Angola ist die Randstufe und die vorliegende Piedmontfläche der Küstenabdachung ein gleichartiges Gebilde bei großer Mannigfaltigkeit im einzelnen, fast überall als mehrstufige Piedmonttreppen, das Ergebnis der verschiedenen Phasen der Hebung ausgebildet. Von der Rumpffläche des Binnenlandes, dem „Randschwelenniveau“ fällt die Große Randstufe zum oberen Randstufenniveau, dieses seinerseits in der Mittelstufe zum untern Randstufenniveau ab. Dieses senkt sich in Natal durch eine enger gedrängte Rumpftreppe, weiter nördlich durch das breite Küstentiefland zum Meere. Alle die Stufen sind durch Täler und lange Ausläufer sehr zerlappt. An den Hauptflüssen Limpopo, Olifant, Oranje schei-

nen die beiden Randstufenniveaus als eingeschnittene Rumpfflächen weit ins Binnenland einzugreifen. Es ist ein großer Fortschritt, daß die Verfasser nicht nur eine Anzahl Hebungen des ganzen Kontinents annehmen, sondern regionale Unterschiede erweisen können. Aus den Randschwellen des Kontinents erheben sich noch isolierte, von Einebnungsflächen überspannte, Gebirge: Otavibergland, Erongogebirge, Windhuker Hochland und Basutohochland, sowie ältere, räumlich beschränkte Aufwölbungen der Binnenlandrumpffläche. Das Alter der Hebungen setzen die Verfasser mit guten Gründen, aber ohne entscheidenden Beweis jünger an, als ihre Vorgänger. Die ausgezeichnete Untersuchung ist eindringlich dargestellt, wozu die klaren morphologischen Karten und die schönen Bilder wesentlich beitragen.

F. JÄGER

SCHÄFER, INGO: *Die diluviale Erosion und Akkumulation*. Forschungen zur deutschen Landeskunde. Bd. 49. Landshut 1950. Amt für Landeskunde. 154 Seiten, 38 Abbildungen. Geheftet DM. 10.80.

Anhand einer Analyse der diluvialen Formen des bayrischen Alpenvorlandes, des klassischen Arbeitsgebietes von A. Penck, gelangt der Verfasser neben andern interessanten Problemstellungen zu einer schärferen Präzisierung und Datierung der Erosions- und Akkumulationstätigkeit. Aus Beobachtungen im Ausdehnungsgebiet des Rheingletschers N des Bodensees und seines periglazialen Vorlandes, wo Rinnen sowohl eiszeitlichen Schmelzwässern als interglazialen autochthonen Bächen dienen, folgert er den engen Zusammenhang der gestaltenden Kräfte mit klimatischen Ereignissen. Im Gegensatz zu Penck, der einer interglazialen Tiefenerosionsphase die glaziale Seitenerosion und Aufschüttung gegenüberstellt, weist er die Bildung der breiten Kastentäler der Frühzeit einer Klimaverschlechterung, resp. dem Vordringen der Gletscher zu, wobei Tiefen- und Seitenerosion durch schuttbeladene Schmelzwässer erfolgten, bis im Hochglazial durch Aufarbeitung von Schuttmassen die Akkumulation die Erosion übertraf. Auch die Gestaltung der periglazialen Täler zeigt ähnlichen klimagebundenen Gestaltungsrhythmus, der als exogener Ablauf den endogenen Vorgängen der Tertiärzeit gegenüberzustellen ist.

P. VOSSLER

SCHIFFERS, HEINRICH: *Die Sahara und die Syrtenländer*. Kleine Länderkunden. Herausgegeben von Pd. Dr. W. Evers. Stuttgart 1950. Franckh'sche Verlagshandlung. 254 Seiten, 7 Karten, 16 Tafeln, 70 Textfiguren. Halbleinen DM. 10.80.

Der Verfasser zeichnet auf Grund eigener Anschauung, ganz besonders aber auf Grund eines sehr sorgfältigen Studiums der umfangreichen Literatur ein lebendiges und einprägsames Bild der Sahara. Der Hauptakzent des Buches liegt auf der Darstellung der physiogeographischen Verhältnisse, namentlich der verschiedenen Aspekte des Klimas. Auch die historischen und prähistorischen Gegebenheiten werden mit Recht gebührend berücksichtigt. Dagegen kommen die anthropogeographischen Erscheinungen (Siedlung, Wirt-

schaft, Nomadentum usw.) zu kurz weg. Eine Anzahl guter Skizzen und Photos dienen der Erläuterung der interessant geschriebenen Länderkunde.

K. SUTER

SCHWIND MARTIN: *Das Ende des europäischen Zeitalters in Asien*. Bielefeld-Bremen 1950. F. Eiler. 72 pages, 4 cartes. Broché DM. 2.80.

La guerre de Corée est, pour l'auteur, un événement d'une signification primordiale. C'est la lutte entre les deux tendances qui déchirent actuellement l'Asie entière: l'idéal communiste stimulé par les Russes contre l'idéal nationaliste soutenu par les Américains. Son issue risque de déterminer l'avenir du continent entier. L'Asie que, depuis le XVI^e siècle, les Européens avaient cherché à conquérir matériellement et spirituellement, a, malgré la soumission économique et politique de presque tous les Etats aux puissances européennes, maintenu ses diverses cultures. Deux pays seulement ont pu conserver leur liberté: le Japon grâce à sa situation un peu à l'écart et à l'habileté de ses hommes d'Etat; le Siam parce qu'il joue le rôle d'un pays neutre, une sorte de Suisse d'Asie. La domination européenne a eu pour effets d'éveiller partout le sentiment national et d'ouvrir les yeux sur les questions sociales. Il semblait que la création d'Etats indépendants après la deuxième guerre mondiale satisferait les peuples, mais la question sociale n'était pas réglée et c'est elle qui est à la base du conflit de Corée. Un aperçu si bref ne peut donner qu'une idée fort imparfaite de ce livre dans lequel est condensée d'une façon objective toute l'histoire du développement politique de l'Asie depuis l'entrée en scène des Européens.

M.-E. FERRET

SEKELI, TIBOR: *Durch Brasiliens Urwälder zu wilden Indianerstämmen*. Aus dem Spanischen übersetzt von R. Simon. 210 Seiten, 29 Abbildungen, 1 Karte. Leinen Fr. 13.50.

Der Verfasser berichtet über den Verlauf einer Expedition ins Innere von Mato Grosso, in die wenig erforschten Gebiete des Rio Aragua und des Rio das Mortes. Erfolge und Schwierigkeiten, Urwald- und Flußlandschaften und das Leben der Chavantes-Indianer sind in ansprechender Weise geschildert und mit guten Photos illustriert.

H. GUTERSOHN

TAYLOR, GRIFFITH: *Canada. A Study of Cool, Continental Environments and their effect on British and French Settlement*. Second Edition London 1950. Methuen & Co. Ltd. 526 Seiten, 4 Tafeln, 165 Textabbildungen und -karten. Leinen Sch. 25.—.

Der bekannte Geograph der Universität Toronto und der verdiente Nestor kanadischer Erdkunde gibt in diesem Grundwerk der Geographie Canadas eine eindringliche Schilderung der Lebensbedingungen, denen der Mensch in diesem weiten Raum unterliegt und der Maßnahmen, die er im Lauf der Zeit traf, um diesen möglichst optimal zu nutzen. Diese zweite Auflage ist vor allem eine berichtigte und um einige Kärtchen ergänzte Auflage. Grundsätzlich konzentriert auch sie sich, nach einer kolonialhistorischen und phy-

sio-geographischen Grundlegung auf die möglichst umfassende Beschreibung der 19 „Naturregionen“ und ihrer etwa 60 Subregionen, die in 7 anthropogeographische Großregionen: die östlichen Siedlungsbereiche, die Prärie, Süd-Britisch Columbia, die Übergangsgebiete, die Pionierländer und die Tundren (Barren Grounds) zusammengefaßt sind. Ein deren bisherige Nutzung und Planung nach den Kapiteln „Fischerei, Pelzwirtschaft, Forstwirtschaft, Energienutzung, Land- und Bergbau, Industrien, Kommunikationsnetz“ analysierendes und die daraus erwachsenden mannigfachen Bevölkerungsprobleme des allmählich sich durchaus selbständig gebärdenden Staatswesens kritisch beleuchtendes Schlußkapitel läßt Canada als Subkontinent und Land, will sagen Nation, erscheinen, dem ethnopolitisch wie physisch zweifellos reichste Entwicklung beschieden ist. Das Buch zeigt, unterstützt durch die ebenso instruktiven wie attraktiven „Faustskizzen“, wie sehr in der Tat der Geograph helfen kann, dem Praktiker ein Land nach seiner Individualität zu entwickeln, zu besiedeln und zu werten. Deshalb ist es auch geschaffen, dem europäischen und nicht zuletzt dem schweizerischen Einwanderer nach Canada ein zuverlässiger Wegbereiter und Ratgeber zu sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß es just im Hinblick darauf auch bei uns mehr konsultiert würde-

A. HERBERT

WEINGARTNER, JOSEF; *Tiroler Burgenkunde*. Innsbruck 1950. M. F. Rohrer, 214 Seiten, 138 Bilder.

Das mit wunderbaren Abbildungen versehene Werk gibt einen Überblick über die Entstehung der Tiroler Burgen, ihre Bewohner, ihre wirtschaftliche Lage, die Anlage, Herkunft und Alter, die Umgestaltung zu Festungen und die starke Wirkung auf die Landschaft bis in die Gegenwart hinein. Der Vergleich mit der Schweiz, insbesondere mit dem benachbarten Bündnerland erweist zahlreiche verwandtschaftliche Züge.

H. FREY

WEINGARTNER, JOSEF und ZINNER, ROBERT: *Südtirol. Landschaft, Kunst, Kultur*. Wien 1950. Adolf Holzhausens Nachfolger. 180 Seiten, 33 Farbtafeln, 100 Zeichnungen, 1 Karte. Leinen Sh. 87.—.

Das Werk, das mit den Hauptlandschaften des Südtirols, mit Eisacktal, Pustertal, Dolomiten, Vintschgau, Burggrafenamt, Meraner Becken, Bozen und Umgebung, Überetsch und Unterland bekannt macht, bezaubert namentlich durch die ausgezeichneten Gemälde R. Zinners, die ebenso die Schönheit der Landschaft — vor allem auch ihre Burgen und Schlösser, wie ihre charakteristischen Züge zum Ausdruck bringen. Ein nicht minder berufener Kenner und Meister der Feder, J. Weingartner, hat den glänzenden optischen Eindruck zur harmonischen Einheit von Wort und Bild zu verschmelzen verstanden, indem er jenen durch die Darstellung der kulturhistorischen Entwicklung der Täler und Berglandschaften vertiefte. R. v. Klebelsberg gab dem Ganzen ein tiefempfundenes Geleitwort mit, das in der Tat, zusammen mit Bild- und Buchautor geeignet ist, das Südtirol in vielfach verstärktem Maße „zum Land der Träume — und der Treue“ zu machen. Ein herrliches Werk, ein Erlebnis!

H. ZGRAGGEN

BERG, GEORG; FRIEDENSBURG, FERDINAND; SOMMERLATTE, HERBERT: *Blei und Zink*. Stuttgart 1950. Ferdinand Enke Verlag. 468 Seiten, 58 Abbildungen, 287 Tabellen. Leinen DM. 73.—

Das in der Folge „Die metallischen Rohstoffe, ihre Lagerungsverhältnisse und ihre wirtschaftliche Bedeutung“ als 9. Heft erschienene Werk, das unter schwierigen Umständen, zum Teil noch während des Krieges entstanden ist, vermittelt einen umfassenden Überblick über Vorkommen, Gewinnung und Verwertung von Blei und Zink. Die allgemeinen Fragen, die im ersten Teil erörtert werden, umfassen Entstehung und Vorkommen. Abbau und Verhüttung, Verwendung und die Wirtschaftsgeschichte der beiden Metalle. Eingehende Betrachtungen der einzelnen Länder mit ihrem Anteil an Gewinnung und Produktion nehmen den weitaus größten Raum ein und geben, meist mit Statistiken aus den 40er Jahren eine gute Orientierung über die regionalen Vorkommen und über die Stellung der beiden Metalle in den Handelsbeziehungen. Als neueste Darstellung ist das Werk vor allem für die Wirtschaftsgeographie wertvoll.

F. DENZLER

HAUSHOFER, ALBRECHT: *Allgemeine politische Geographie und Geopolitik*. Heidelberg 1950. Kurt Vowinkel. 362 Seiten. Leinen DM. 18.—

Im Nachlaß ALBRECHT HAUSHOFERS, des von der Gestapo 1945 hingerichteten Sohnes des bekannten Geopolitikers fand sich neben andern Arbeiten die hier von K. Vowinkel in dankenswerter Weise herausgegebene Grundlegung einer neuen politischen Geographie. Das auf drei Bände berechnete Werk wird leider ein Torso bleiben. Aber schon dieser läßt erkennen, daß es dem Verfasser um Wesentliches ging: „in einer Zeit heftiger geschichtlicher Bewegung zu verhüten, daß die Klarheit der wissenschaftlichen Begriffsbildung unter den rasch wechselnden Bedürfnissen des Tages verschüttet werde“. Dies war zweifellos besonders dringlich für ein Fach, das abgründigste Interpretation erfahren hatte. Dem zu früh und unter besonders tragischen Umständen Verblichenen ist zuzuerkennen, daß er seine Aufgabe positiv gelöst hat. Wenn auch seinem Versuch, politische Geographie und Geopolitik mit dem gewiß richtigen Argument des Besitzes eines gemeinsamen Kernproblems (die Wechselwirkung von politischen Lebensformen und Landschaft) zu identifizieren, keineswegs unbedingte Billigung zu zollen ist (aus dieser Wechselwirkung resultieren sehr verschiedene gegenständliche Korrelate: dort politisch beeinflusste Landschaften, hier landschaftlich beeinflusste Gebilde), so ist andererseits doch die Art, wie die Wechselwirkung behandelt ist, vorbildlich klar, eindringlich und kritisch objektiv. Dabei verbindet der Autor Ratzelsche Aspektvielfaltigkeit und Beispielsreichtum mit Hettnerscher Begriffsschärfe, was bei der fundamentierenden Funktion des ersten Bandes, d. h. bei der Darstellung der Grundlagen politischer Vorgänge, der Natur der Landschaften, der Kulturlandschaften und der geschichtlichen Bewegung, besonders wichtig ist. Im ganzen ist das Werk zweifellos, was der Herausgeber von

ihm gesagt hat, das erregende Vermächtnis eines großen Toten, und es ist tief zu bedauern, daß ihm keine Vollendung beschieden war.

E. WINKLER

KNUCHEL, HERMANN: *Planung und Kontrolle im Forstbetrieb*. Aarau 1950. H. R. Sauerländer, 346 Seiten, 67 Figuren und Karten. Leinen Fr. 32.—

Dieses Buch des Dozenten für Forsteinrichtung und Forstbenutzung an der E.T.H. darf in mancher Hinsicht als eine wertvolle Ergänzung zu dem vor Jahresfrist beim gleichen Verlag erschienenen Aufklärungsbuch von J.B. Bavier „Schöner Wald in treuer Hand“ gelten, obwohl seine Zweckbestimmung eine etwas andere ist: Zusammenfassung der an unserer Forstschule seit drei Jahrzehnten vorgetragenen Lehre von der Organisation der Forstbetriebe zuhanden der Studierenden, Forstleute und interessierten, gebildeten Laien. In der Bewirtschaftung ihrer öffentlichen Waldungen durch das höhere Forstpersonal hat die Schweiz seit Beginn dieses Jahrhunderts eine eigene Richtung eingeschlagen, die als beispielhaft gelten kann. Wie der Landschaftsplaner und -gestalter harmonische Lösungen auf naturnaher Grundlage anstrebt und künstliche Konstruktionen nach Möglichkeit vermeidet, verfolgen auch unsere Forstleute das Ziel, bei der Planung, Pflege, Benutzung und Kontrolle der ihnen anvertrauten Wälder der Natur abzulauschen und von ihr zu lernen statt sie durch allzu schematische Anordnungen zu vergewaltigen. Die Forstwirtschaft kennt sorgfältige, weit vorausschauende Wirtschaftsplanung und Buchführung seit langer Zeit. Das Buch von Prof. Knuchel ist ausgezeichnet dazu geschaffen, die Kenntnisse über die in der Schweiz diesbezüglich befolgten Richtlinien, die auch den Geographen sehr angehen, einem weiteren Kreis zugänglich zu machen.

A. HUBER

LÜTGENS, RUDOLF: *Die geographischen Grundlagen und Probleme des Wirtschaftslebens*. Stuttgart 1950. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 270 Seiten, 197 Abb., 1 Ausklapptafel. Leinen DM. 24.—

Von Rudolf Lütgens erschien 1928 eine knapp gefaßte „Allgemeine Wirtschaftsgeographie“, die vor allem bei den Studenten als sehr brauchbare Einführung galt und deshalb seit langem vergriffen ist. Das neue Werk ist eine stark erweiterte und auch umgestaltete Auflage, welche als Band I eines Handbuchs der Allgemeinen Wirtschaftsgeographie erscheint. Lütgens steht auch hier auf dem Standpunkte, daß „Wirtschaftsgeographie die Lehre von der Wechselwirkung zwischen dem Erdräum mit seiner Erfüllung und dem wirtschaftenden Menschen und damit von der Verbreitung und Erklärung ihrer Erscheinungen und Folgen“ ist. Ob dies, wie er schreibt, die heute allgemein anerkannte Definition der Wirtschaftsgeographie ist, darf bezweifelt werden: in richtiger Erkenntnis — dies ist die bedeutendste sachliche Erweiterung gegenüber seiner früheren „Allgemeinen Wirtschaftsgeographie“ — fügt er deshalb ein Kapitel über Wirtschaftsraum und Wirtschaftslandschaft bei und verweist immer wieder auf die in der Landschaft verankerte wirt-

schaftsgeographische Betrachtung. Trotzdem bleibt in der Gesamtstruktur die Gliederung des Stoffes und die Betrachtungsweise „beziehungswissenschaftlich“, was dazu führt, daß sich der Kreis der betrachteten Erscheinungen stark ausweitet und sich im Einzelfalle wegen der Fülle des Stoffes eine geringe Tiefe der Betrachtung ergibt. Es gereicht dem Buche zum großen Vorteile — und deshalb wird es zweifellos wiederum von den Studierenden mit großem Gewinne verwendet werden — daß die Zusammenfassungen beispielsweise über die Böden, klimatische Verhältnisse, das Meer usw. sprachlich präzise und, soweit wir feststellen konnten, dem heutigen Stande der Forschung entsprechend abgefaßt sind. Nicht in gleichem Maße glücklich erscheint uns die Auswahl der Abbildungen, die meist aus anderen Werken übernommen und teilweise veraltet sind; man kann sich z. B. fragen, weshalb die Agrarzone der USA nach einem englischen Lehrbuch und nicht auf Grund der Karten des US Department of Agriculture dargestellt wurden. Ebenfalls wäre eine Karte (nicht nur eine Tabelle) im Kapitel „Gliederung der Erde in natürliche Wirtschaftslandschaften“ sehr erwünscht gewesen. Was aber vor allem als Mangel für den Gebrauch eines derart weitschichtigen Werkes empfunden wird, ist das Fehlen eines Sachregisters. Trotz diesen Bemerkungen handelt es sich um eine wertvolle und sicher allseitig begrüßte Neuerscheinung. Den kommenden Bänden sieht man mit größtem Interesse entgegen.

H. BOESCH

SCHWIDEFSKY, K.: *Grundriß der Photogrammetrie*. Bielefeld 1950. Verlag für Wissenschaft und Fachbuch. 228 Seiten, 117 Abbildungen, 9 Tafeln, Luft-, Stereobild und farbige Brille.

Diese vierte Auflage der „Einführung in die Luft- und Erdbildmessung“ bleibt dem Rufe treu, eine der besten Einführungen in das Gebiet darzustellen. Der Text wurde ergänzt und vertieft, die Illustrationen erneuert und vermehrt. Der Verfasser hebt die deutsche Entwicklung hervor, erwähnt jedoch auch andere nennenswerte Verfahren. Dies ist wichtig, da bei uns weitverbreitete Verfahren, wie mit dem Stereometer, dem Multiplex usw. bisher nur ungenügend gewürdigt wurden. Die Zeiß'sche Prüftafel (Tafel V) sollte besser gedruckt werden, so daß die Marken sauber kommen. Leider wird die Umkehrung des Problems, die mechanische Herstellung perspektivischer Bilder aus Ischypsenkarten, das leicht lösbar ist und technische Bedeutung besitzt (Autobahnen), nicht erwähnt. Die Schrift ist unentbehrlich für jeden, der Anlaß hat, sich über Probleme der Photogrammetrie zu orientieren.

F. FLURY

KUNTZEMÜLLER, ALBERT: *Robert Gerwig, ein Pionier der Technik*. Freiburg i. B. 1949. Erwin Burda. 287 Seiten, 5 Kartenskizzen, 12 Bilder. Kartoniert DM. 6.—

1872 wurde die Badische Schwarzwaldbahn Offenburg-Villingen-Konstanz eröffnet, der im heutigen Westdeutschland für den Verkehr Rheinland-Bayern und sogar als Schnellzugstransitlinie

Paris-Wien über Lindau (eine neue Orientexpressroute) Bedeutung zukommt. Ihre Anlage war kühner, als die damals schon bestehenden Alpenbahnen, weshalb Alfred Escher ihren Erbauer Gerwig aus Karlsruhe als Oberingenieur an die Gotthardbahn berief, deren topographisch richtige Linienführung zum großen Teil sein Werk ist. Weshalb Gerwig die Gotthardbahn vor ihrer Vollendung verließ, und was er in zehnjährigem Wirken bis zu seinem Tode 1885 als Baudirektor der Badischen Staatsbahn noch leistete (u. a. Bau der Höllentalbahn) liest sich fesselnd in KUNTZEMÜLLERS Biographie. Der Verfasser ist einer der besten Kenner der Geschichte und Geographie der deutschen und schweizerischen Eisenbahnen zugleich, und sein Buch ist auf Grund persönlicher Befragungen und Archivstudien, als sein Lebenswerk entstanden. Soweit wie möglich erteilt er Gerwig selbst in Briefen und Diensterlassen das Wort. Er beweist großes geographisches Verständnis und es ist zu hoffen, daß das für die Kulturlandschaftsgeschichte wichtige, feinsinnige und von reifer Bildung zeugende Buch auch in der Schweiz gebührende Beachtung findet.

P. BRUNNER

WACHSMUTH, GÜNTHER: *Die Entwicklung der Erde*. Dornach 1950. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag. 201 Seiten, 120 Abbildungen. Leinen Fr. 18.50.

Das Buch ist der zweite Band einer großangelegten Kosmogonie aus terrestrischer Sicht (*Geographica Helvetica* I, 1946, 304) deren Hauptziel die Erkenntnis der Erde und des Weltganzen als „organische Prozesse“ bildet. Im Geiste J. Keplers und R. Steiners geschaffen, gründet es auf den letzten Erkenntnissen der physikalischen Einzeldisziplinen und versucht anhand einer Analyse der Zusammenhänge Erdgeschichte-Kosmogonie, insbesondere der Gestaltmetamorphosen, Orogenese, Geomorphogenese der Erde und der Konnexen zwischen biologischem und kosmischem Geschehen zu zeigen, daß die anorganischen Elementargebilde, die Organismen wie Gestirne und Kosmen sowohl weitgehend parallele „organische“ Entwicklung zeigen als auch eine organische „Geschehenseinheit“ darstellen. Die Belege für die sehr einleuchtend dargebotene Hypothese sind durchwegs der modernen astrophysikalischen, geophysikalischen, geologischen und biogenetischen Fachliteratur (APPLETON, FACHINI, PORTMANN, UMBROGROVE, WALDMEIER) entnommen. Ob die vorgenommene „Biologisierung“ der außerorganischen Welt, die ja selbst in Physikerkreisen seit längerem Schrittmacher hat, Bestand haben wird, oder ob das Biologische sich als Sonderfall des Kosmischen erweisen wird — wobei letzteres keineswegs „mechanistisch“ gefaßt werden muß — dürfte weniger entscheidend sein, als die Erhaltung der Annahme, daß Biologisches (inkl. Geistiges) und Kosmisches eine funktionale Einheit sind. In dieser Hinsicht hat Günther zweifellos einen wertvollen Beitrag zur Erfassung der Wirklichkeit geleistet, den zur Kenntnis zu nehmen auch der Geograph allen Grund hat.

H. SCHMIED